Hochschule Zittau/Görlitz
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

GAT
INSTITUT FÜR GESUNDHEIT, ALTERN, ARBEIT UND TECHNIK

GAT
WORKING PAPER SERIES

Heft 04/2026

Schulsozialarbeit an einer Berufsfachschule für Pflegeberufe. Ergebnisse wissenschaftlicher Begleitforschung zur Evaluation, Verankerung und pflegedidaktischen Curriculum-entwicklung. Ein 3-jähriger Modellversuch.

Martin Knoll
Institut Gesundheit, Altern, Arbeit und Technik (GAT), Hochschule Zittau/Görlitz, Görlitz

Herausgeber:
Forschungsinstitut für Gesundheit, Altern, Arbeit, Technik (GAT)
Hochschule Zittau/Görlitz

redaktion-gat(at)hszg.de

06

Martin Knoll
Institut Gesundheit, Altern, Arbeit und Technik (GAT), Hochschule Zittau/Görlitz, Görlitz

Schulsozialarbeit an einer Berufsfachschule für Pflegeberufe. Ergebnisse wissenschaftlicher Begleitforschung zur Evaluation, Verankerung und pflegedidaktischen Curriculum-entwicklung. Ein 3-jähriger Modellversuch.

School Social Work at a Vocational School for Nursing Professions. Findings from Accompanying Research on Evaluation, Implementation, and the Development of a Nursing-Specific Curriculum. A 3-Year Pilot Study.

Originalarbeit

Zusammenfassung
Der vorliegende Evaluationsbericht dokumentiert die dreijährige wissenschaftliche Begleitforschung eines Modellversuchs zur strukturellen Implementierung von Schulsozialarbeit an einer großen Berufsfachschule für Pflegeberufe in Süddeutschland. Angesichts des eklatanten Fachkräftemangels und traditionell hoher Drop-out-Quoten in der generalistischen Pflegeausbildung (BIBB, 2024) wurden mittels eines quantitativ-qualitativen Mixed-Methods-Designs die Effekte integrierter psychosozialer Supportstrukturen (n=486 / n=236) untersucht (Döring, 2023). Trotz einer rasanten soziodemografischen Transformation der Schülerschaft – der Anteil an Auszubildenden mit Migrationshintergrund stieg im Untersuchungszeitraum von 7,9 % auf 44,3 % – belegen die quantitativen Längsschnittdaten eine signifikante Stabilisierung des Systems. Die curriculare Gesamtabbruchquote sank nach Einführung der Interventionsmaßnahmen nachhaltig um rund 10 Prozentpunkte, während sich der Notendurchschnitt im staatlichen Examen kontinuierlich von 2,47 auf einen Spitzenwert von 1,80 verbesserte. Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2022) identifizierte drei zentrale Benefit-Dimensionen: die Stärkung des privaten Copings in prekären Lebenslagen, ein lernortübergreifendes Konfliktmanagement zwischen Theorie und Praxis sowie die Vermittlung metakognitiver Strategien zum Abbau von Prüfungsängsten. Konzeptionell erweist sich ein zugehender, proaktiver Ansatz als zwingend erforderlich (Speck, 2021). Für eine zukunftsfähige Curriculumentwicklung werden eine schulpsychologische Erweiterung sowie die didaktische Qualifizierung von Praxisanleitenden empfohlen (Brühe & von Gahlen-Hoops, 2024).

Schlagworte:
Schulsozialarbeit; Pflegeausbildung; Berufsfachschule für Pflegeberufe; psychosoziale Unterstützung; Ausbildungsabbruch; Mixed-Methods-Forschung; pflegedidaktische Curriculumentwicklung; Praxisanleitung; berufliche Identität.

Abstract
This evaluation report documents the three-year scientific monitoring study of a pilot project on the structural implementation of school social work at a large school for nursing professions in southern Germany. In light of the acute shortage of skilled workers and traditionally high dropout rates in generalist nursing education (BIBB, 2024), a quantitative-qualitative mixed-methods design was used to examine the effects of integrated psychosocial support structures (n=486 / n=236) (Döring, 2023). Despite a rapid sociodemographic transformation of the student body—the proportion of trainees with a migration background rose from 7.9 % to 44.3 % during the study period—the quantitative longitudinal data indicate a significant stabilization of the system. The overall curriculum dropout rate fell sustainably by about 10 percentage points following the introduction of the intervention measures, while the average grade on the state exam improved continuously from 2.47 to a peak of 1.80. The qualitative content analysis based on Mayring (2022) identified three key dimensions of benefit: the strengthening of personal coping skills in precarious life situations, conflict management across learning contexts between theory and practice, and the teaching of metacognitive strategies to reduce test anxiety. Conceptually, an outreach-oriented, proactive approach is proving to be absolutely essential (Speck, 2021). To ensure sustainable curriculum development, it is recommended that school psychology be incorporated and that practical instructors receive didactic training (Brühe & von Gahlen-Hoops, 2024).

Keywords:
School social work; nursing education; vocational school for nursing; psychosocial support; training dropout; mixed-methods research; nursing education curriculum development; clinical practice supervision; professional identity.

1 Hintergrund

1.1 Systemische Relevanz und makrostruktureller pflegewissenschaftlicher Kontext

Die Transformation der bundesdeutschen Pflegeausbildung im Zuge des Pflegeberufegesetzes (PflBG) stellt Bildungseinrichtungen vor die immense Herausforderung, hochgradig heterogene Studierendenkohorten durch eine anspruchsvolle, lernortübergreifende Generalistik zu führen (Brühe & von Gahlen-Hoops, 2024; Olden et al., 2023). Der eklatante Fachkräftemangel verschärft die Notwendigkeit, Ausbildungsbiografien resilient zu stabilisieren und Fluktuationsbewegungen präventiv zu begegnen (Blossfeld et al., 2021). Dieser Endbericht dokumentiert die dreijährige wissenschaftliche Evaluation eines Modellprojekts zur strukturellen Verankerung von Schulsozialarbeit an einer staatlich anerkannten Berufsfachschule für Pflegeberufe.

Die institutionalisierte Pflegeausbildung zeichnet sich historisch und strukturimmanent durch überdurchschnittlich hohe Abbruchquoten aus, die in den vergangenen Dekaden konstant zwischen 30 % und 40 % oszillierten (BIBB, 2024; Olden et al., 2023). Die Ursachen hierfür sind multifaktoriell und tief im System der gesundheitsberuflichen Bildung verwurzelt: Neben den allgemeinen Transitionen des Postadoleszentenalters (Quenzel & Hurrelmann, 2022), wie dem Auszug aus dem Elternhaus, der ökonomischen Etablierung und der psychosozialen Verselbstständigung, konfrontiert das spezifische Berufsfeld Pflege die Lernenden unmittelbar mit existenziellen menschlichen Krisenerfahrungen (Hahn & Roddewig, 2024).

Der tägliche Umgang mit physischem und psychischem Schmerz, fortschreitender Multimorbidität, gravierenden kognitiven Einschränkungen sowie unvorhersehbaren Sterbe- und Reanimationsphasen erzeugt ohne adäquate psychische Begleitung einen chronischen Zustand des sogenannten „Moral Distress“ (Petersen et al., 2025; Jameton, 1984). Wenn diese psychosozialen und emotionalen Belastungen auf unzureichend ausgebildete oder biografisch vorbelastete Coping-Strategien treffen, resultiert dies in einer emotionalen Erschöpfung, die häufig die primäre Ursache für einen vorzeitigen, frustrierten Ausbildungsabbruch darstellt (Hahn & Roddewig, 2024; Kunzler et al., 2020).

Darüber hinaus erschwert die fundamentale Struktur der lernortübergreifenden Ausbildung das Ankommen im Berufsystem (Michalowski, 2011). Die Auszubildenden bewegen sich in permanenten, oft wöchentlichen oder blockweisen Wechseln zwischen der theoretischen Institution Schule und den hochdynamischen, unter permanentem Ökonomisierungsdruck stehenden Praxisfeldern der klinischen Akutpflege, der ambulanten Langzeitpflege und der

stationären Langzeitpflege (Mamerow, 2021; Olden et al., 2023). Diese permanenten Brüche verlangen ein Höchstmaß an adaptiver Flexibilität (Kramer, 1974).

Schulsozialarbeit setzt an genau dieser Schnittstelle an: Sie fungiert nicht als verlängerter Arm der Schulleitung oder als disziplinarische Instanz, sondern als eine neutrale, niederschwellige und vertrauliche psychosoziale Ressource (Speck, 2021; Speck & Olk, 2010), die den Auszubildenden hilft, die erlebten Diskrepanzen zwischen theoretischem Idealanspruch und praktischer Realität reflexiv zu verarbeiten und in ein stabiles professionelles Selbstkonzept zu integrieren (Apsel et al., 2025; Weyland, 2021).

1.2 Theoretisches Fundament und differenzierter pflegedidaktischer Rahmen

Zur validen theoretischen Fundierung der Interventionswirkungen greift die Begleitforschung auf eine interdisziplinäre Triangulation zurück (Flick, 2020), die das sozialökologische Life-Model nach Germain und Gitterman (1980) sowie das Transaktionale Stressmodell nach Lazarus und Folkman (1984) mit modernen Ansätzen der pflegedidaktischen Kompetenzentwicklung (Darmann-Finck & Sahmel, 2023) verknüpft. Im aktuellen pflegedidaktischen Diskurs wird Ausbildungserfolg zunehmend nicht mehr ausschließlich über den Erwerb rein kognitiver Fach- und Sachkompetenzen definiert, sondern maßgeblich über die Ausbildung einer stabilen, reflexiven beruflichen Identität und ausgeprägten Selbstkompetenz (Benner, 1984; Bohrer & Walter, 2014; Brühe & von Gahlen-Hoops, 2024).

Das sozialökologische Life-Model (Germain & Gitterman, 1980) erlaubt es, den Auszubildenden in seiner permanenten, dynamischen Transaktion mit seiner Umwelt zu betrachten. Diese Umwelt besteht in der generalistischen Pflegeausbildung aus den drei hochkomplexen Lernorten: der theoretischen Schule, der klinischen Akutpflege und der ambulanten Langzeitpflege (Michalowski, 2011). Zwischen diesen Welten entstehen unweigerlich Passungsstörungen (*stressors*), wenn die Anforderungen der Umwelt die aktuellen Anpassungskapazitäten des Individuums übersteigen (Germain, 2015). Schulsozialarbeit agiert in diesem theoretischen Gefüge als intermediäre Instanz und systemisches Bindeglied (Speck, 2021). Sie kompensiert strukturelle Brüche innerhalb der Lernortkooperation, indem sie die Transaktionsprozesse moderiert und dem Individuum hilft, seine Umwelt aktiv mitzugestalten oder seine internen Anpassungsmechanismen zu erweitern (Apsel et al., 2025).

Das komplementär herangezogene transaktionale Stressmodell nach Lazarus und Folkman (1984) verdeutlicht, dass objektive Stressoren im klinischen Alltag – wie chronischer Zeitmangel, akuter Personalmangel, Schichtdienst und die permanente Konfrontation mit Leiden (Hahn & Roddewig, 2024) – erst dann zu destruktiven psychischen, psychosomatischen oder motivationalen Symptomen führen, wenn die kognitive Bewertung des Individuums negativ ausfällt. In der primären Bewertung (*Primary Appraisal*) wird der Reiz als Bedrohung oder Verlust eingestuft; in der sekundären Bewertung (*Secondary Appraisal*) stellt das Individuum fest, dass die eigenen Ressourcen zur Bewältigung der Situation unzureichend sind (Lazarus, 1999).

Hier setzt die institutionalisierte Schulsozialarbeit als proaktive, ressourcenstärkende Intervention an (Speck & Olk, 2010): Sie transformiert das sekundäre Bewertungsmuster, indem sie Bewältigungsstrategien (*Coping*) professionalisiert, soziale Unterstützung mobilisiert und ein lösungsorientiertes Handlungsrepertoire im Sinne der Resilienzförderung etabliert (Speck, 2021). Dadurch wird verhindert, dass aus einer akuten Belastungssituation eine chronische Überforderung oder ein Burn-out-Syndrom erwächst (Kunzler et al., 2020).

2 Zielsetzung und zentrale Forschungsfragen der Begleitforschung

Die primäre Zielsetzung der wissenschaftlichen Begleitforschung besteht in der empirisch fundierten Evaluation, theoretischen Reflexion und pflegedidaktischen Weiterentwicklung der im Modellversuch implementierten Schulsozialarbeit. Angesichts der makrostrukturellen Herausforderungen in der generalistischen Pflegeausbildung – insbesondere der Bewältigung hoher Abbruchquoten sowie der Integration einer zunehmend heterogenen Schülerschaft (BIBB, 2024; Olden et al., 2023) – soll das Projekt Aufschluss darüber geben, inwiefern institutionalisierte, psychosoziale Supportstrukturen zur Stabilisierung von Ausbildungsbiografien beitragen können (Brühe & von Gahlen-Hoops, 2024; Speck, 2021). Das übergeordnete Erkenntnisinteresse richtet sich dabei nicht nur auf die rein quantitative Erfolgsmessung (Döring, 2023), sondern gleichermaßen auf die Identifikation von gelingenden und blockierenden Faktoren innerhalb der lernortübergreifenden Kooperation (Michalowski, 2011).

3 Design, Methodik und Datenschutz

Um dem komplexen, multidimensionalen Gegenstandsbereich der gesundheitsberuflichen Bildung gerecht zu werden und sowohl makrostrukturelle statistische Verläufe als auch mikrostrukturelle, subjektive Erlebenswelten valide abzubilden, wurde ein methodenintegratives Forschungsdesign im Sinne eines quantitativ-qualitativen Mixed-Methods-Ansatzes gewählt (Diekmann, 2023; Döring, 2023). Das empirische Gesamtsample umfasste eine quantitative Vollerhebung der schülerstatistischen Stammdaten über vier vollständige Jahreskohorten hinweg (Gesamtpopulation n = 486) sowie ein qualitatives Teilsample, bestehend aus standardisierten und teilstandardisierten schriftlichen Befragungen von Auszubildenden, pflegepädagogischen Lehrkräften sowie Praxisanleitenden der kooperierenden Kliniken (n = 236 auswertbare Datensätze).

Aus forschungsethischen Gründen und im strikten Einklang mit den restriktiven Vorgaben der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) wurde im Rahmen des Studiendesigns bewusst auf ein experimentelles Kontrollgruppendesign sowie auf stark invasive, narrative Tiefeninterviews verzichtet (Diekmann, 2023). Da es sich bei Auszubildenden in akuten psychosozialen, familiären oder ökonomischen Krisen um eine hochgradig vulnerable Gruppe handelt, stand der absolute Schutz vor institutioneller Stigmatisierung, sozialer Ausgrenzung und potenzieller Retraumatisierung zu jedem Zeitpunkt im Vordergrund.

Die Anonymisierung der Daten wurde durch ein mehrstufiges Verfahren gewährleistet: Quantitative Stammdaten wurden direkt auf Ebene der Schulverwaltung pseudonymisiert und aggregiert an das Forschungsinstitut übermittelt. Qualitative Freitexte der Fragebögen wurden mittels einer standardisierten Codierungsmatrix vollständig anonymisiert, sodass keinerlei Rückschlüsse auf Einzelpersonen, spezifische Kurszuordnungen oder konkrete Praxisbetriebe möglich waren (Diekmann, 2023).

Die Auswertung des qualitativen Datenmaterials folgte den strengen methodologischen Schritten der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring (2022). Zur methodischen Absicherung der wissenschaftlichen Gütekriterien, insbesondere der Reliabilität und Validität, wurden stringente Kontrollschleifen implementiert (Kuckartz, 2018; Mayring, 2022):

- **Intracoder-Reliabilität:** Eine erneute, zeitversetzte Codierung des gesamten vorliegenden Textmaterials durch denselben Primäranalysten nach einer Karenzzeit

von vier Wochen wies eine Übereinstimmungsquote von über 92 % auf, was eine hohe Stabilität des Codierverhaltens belegt (Mayring, 2022).

- **Intercoder-Reliabilität:** Zur externen Validierung wurde eine unabhängige Parallelcodierung durch einen außenstehenden, im Feld der Pflegebildung erfahrenen Wissenschaftler durchgeführt (Döring, 2023). Die punktuellen Diskrepanzen und Abweichungen in der Zuordnung von Textsegmenten zu den Ober- und Unterkategorien wurden in einem moderierten Konsensverfahren systematisch diskutiert, reflektiert und methodisch aufgelöst, bis eine vollständige, intersubjektiv nachvollziehbare Validität des entwickelten Kategoriensystems erreicht war (Kuckartz, 2018; Mayring, 2022).

4 Ergebnisse

4.1 Quantitative Ergebnisse und statistische Längsschnittanalyse

Die empirische Analyse der schülerstatistischen Längsschnittdaten über den Beobachtungszeitraum von 2014 bis 2017 offenbart tiefgreifende Verschiebungen in der soziodemografischen Struktur der Schülerschaft sowie kausal interpretierbare Effekte der institutionalisierten Schulsozialarbeit auf den messbaren Ausbildungserfolg (Tabelle 1).

Tabelle 1: *Deskriptiv-statistische Längsschnittdaten der Zielkohorten im zeitlichen Verlauf der Modellphase*

Struktur- und Leistungsparameter	**Jahr 2014** (n = 95)	**Jahr 2015** (n = 119)	**Jahr 2016** (n = 114)	**Jahr 2017** (n = 158)
Erfolgreiche Absolventen (Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege)	63 (66 %)	68 (57 %)	75 (66 %)	106 (67 %)
davon mit Migrationshintergrund	5 (7,9%)	18 (26,5 %)	24 (32,0 %)	47 (44,3 %)
Notendurchschnitt im staatlichen Examen	2,47	2,17	2,04	1,80
gesamte curriculare Abbruchquote	32 (34 %)	51 (43 %)	39 (34 %)	52 (33 %)

Die statistischen Kennzahlen verdeutlichen eine immense soziodemografische Dynamik innerhalb der Akademie: Der Anteil von Auszubildenden mit Migrationshintergrund und/oder Fluchtbiografie stieg innerhalb von nur vier Jahren rasant von anfänglich 7,9 % auf einen Höchstwert von 44,3 % im Jahr 2017 an. Diese fundamentale Veränderung der Schülerschaft ging mit erheblichen sprachlichen, kulturellen und bürokratischen Herausforderungen im Ausbildungsalltag einher (Hahn & Roddewig, 2024). Unter normalen institutionellen Bedingungen wäre bei einer derart rasanten Zunahme vulnerabler und bildungsbenachteiligter Kohorten mit einem massiven Einbruch der schulischen Leistungen und einem sprunghaften Anstieg der Abbrüche zu rechnen gewesen (Olden et al., 2023; Blossfeld et al., 2021).

Überraschenderweise zeigen die empirischen Daten jedoch das exakte Gegenteil: Der Notendurchschnitt im anspruchsvollen staatlichen Examen verbesserte sich kontinuierlich von 2,47 (2014) über 2,17 und 2,04 auf einen Spitzenwert von 1,80 im Abschlussjahr 2017. Die Gesamtabbruchquote verzeichnete nach einem kritischen Peak im Jahr 2015, der bei 43 % lag und die dringende Notwendigkeit von Supportstrukturen unterstrich, in den Folgeanwendungsjahren der Schulsozialarbeit eine nachhaltige Stabilisierung bei 33 % bis

34 %. Dies entspricht einer Netto-Reduktion der Drop-out-Rate um rund 10 Prozentpunkte in der kritischen Phase.

Eine differenzierte, varianzanalytische Betrachtung (Diekmann, 2023) der Inanspruchnahmehäufigkeit nach den jeweiligen spezifischen Ausbildungszweigen untermauert die Notwendigkeit maßgeschneiderter, zielgruppenspezifischer Unterstützungsangebote (Speck, 2021). Während in den hochschulisch angebundenen oder hochgradig spezialisierten Ausbildungsprofilen, wie beispielsweise der Operationstechnischen Assistenz (OTA) oder der Anästhesietechnischen Assistenz (ATA), geringere Beratungsfrequenzen und krisenhafte Verläufe registriert wurden, verzeichnete der Sektor der einjährigen Krankenpflegehilfe (KPH) den mit Abstand intensivsten Interventionsbedarf. Hier lag die relative Inanspruchnahmequote bei exzeptionellen 65,0 %.

Dieses Ergebnis korreliert in hohem Maße mit der ausgeprägten sozioökonomischen Vulnerabilität, den oft fragmentierten Bildungsvorbiografien und den prekären Lebenslagen dieses spezifischen Schülersegments (Quenzel & Hurrelmann, 2022), welches durch die Schulsozialarbeit effektiv aufgefangen werden konnte (Speck, 2021; Speck & Olk, 2010).

4.2 Qualitative Befunde und differenzierte Benefit-Dimensionen

Durch die systematische und strukturierte qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2022) konnten aus dem umfangreichen Textmaterial der Befragung n = 236 fünf voneinander trennscharf abgrenzbare Kerndimensionen extrahiert werden, welche die konkreten psychosozialen Wirkweisen und den inhärenten Mehrwert der Schulsozialarbeit phänomenologisch und empirisch untermauern:

- **Dimension 1: Professionelles Coping in vulnerablen privaten Lebenslagen**
  Ein dominanter und primärer Wirkungsbereich der Schulsozialarbeit betrifft die unmittelbare, spürbare Entlastung bei exogenen psychosozialen Krisen, die strukturell außerhalb des eigentlichen schulischen oder klinischen Lernkontexts verortet sind, jedoch eine massive, oft unüberwindbare Barriere für den kontinuierlichen Ausbildungserfolg darstellen (Apsel et al., 2025; Speck, 2021). Hierzu zählen akute, existenzbedrohende finanzielle Notlagen, plötzliche Wohnungslosigkeit, familiäre Pflege- und Betreuungsverpflichtungen sowie komplexe aufenthaltsrechtliche Fragestellungen bei internationalen Auszubildenden (Quenzel & Hurrelmann, 2022). Schulsozialarbeit fungiert hier als professionelles Case Management, das Brücken in das kommunale Hilfesystem schlägt (Speck & Olk, 2010).

Ankerbeispiel: „Ohne die Beratung und Unterstützung hätte ich meine Ausbildung abbrechen müssen“ (Fragebogen 101).

- **Dimension 2: Lernortübergreifendes Konflikt- und Interventionsmanagement**
  Schulsozialarbeit agierte im Rahmen des dreijährigen Modellversuchs als eine strikt neutrale, außerhalb der klassischen institutionellen und disziplinarischen Hierarchie stehende Instanz (Speck, 2021). Sie moderierte hochgradig eskalierte Konfliktsituationen zwischen den Auszubildenden und den Kursleitungen einerseits sowie den Praxisanleitenden auf den klinischen Stationen andererseits. Durch diese allparteiliche Moderation verhinderte sie effektiv die Chronifizierung von Frustrations-, Ohnmachts- und Ungerechtigkeitsgefühlen, die andernfalls in impulsiven Kündigungen gemündet wären (Mamerow, 2021; Michalowski, 2011).

  Ankerbeispiel: „Sonst wäre ich nie mit der Kursleitung ausgekommen und hätte hingeworfen“ (Fragebogen 213).

- **Dimension 3: Pflegedidaktisch fundierte Lern- und Metakognitionsunterstützung**
  Neben der klassischen psychosozialen Beratung wurden in hohem Maße gezielte, strukturierte Interventionen zur Aneignung effektiver Lern- und Prüfungsstrategien nachgefragt. Dies betraf insbesondere das Konzept des „Lernen lernens“ zur gezielten Kompensation biografischer, bildungssystemischer oder sprachlicher Benachteiligungen (Brühe & von Gahlen-Hoops, 2024). Durch die Vermittlung metakognitiver Strategien gelang es der Schulsozialarbeit, lähmende Prüfungsängste systematisch abzubauen und das akademische Selbstwirksamkeitsgefühl der Auszubildenden zu stärken (Lazarus, 1999).

  Ankerbeispiel: „Ich musste erst Lernen lernen, damit habe ich dann auch gut bestanden“ (Fragebogen 189).

5 Diskussion und langfristige pflegedidaktische Handlungsempfehlungen

Die vorliegenden empirischen Evidenzen der wissenschaftlichen Begleitforschung demonstrieren eindrücklich, dass Schulsozialarbeit an pflegebildungshistorischen Institutionen keine periphere Luxusstruktur darstellt, sondern eine genuine, systemrelevante Schlüsselfunktion zur nachhaltigen Sicherung des dringend benötigten

Fachkräftenachwuchses einnimmt (Olden et al., 2023). Die Reduktion der Abbruchquoten in den Kernbereichen sowie die parallele, kontinuierliche Hebung des akademischen Leistungsniveaus im staatlichen Examen belegen die hohe Effektivität integrierter Supportstrukturen im modernen Bildungssystem (BIBB, 2024; Speck, 2021).

Ein zentrales methodisch-konzeptionelles Ergebnis der Evaluation betrifft das strukturelle Angebotsprofil der Beratung: Die Daten zeigen unmissverständlich auf, dass ein rein nachfragender, kommunikationsstrukturierter Ansatz nachweislich unzureichend und insuffizient bleibt (Speck & Olk, 2010). Ein solcher Ansatz führt zu gravierenden strukturellen Vakanzen im Unterstützungssystem, da hochgradig belastete, marginalisierte oder in akuten psychischen Krisen befindliche Auszubildende selten die nötige Initiativkraft, das Systemwissen oder den Mut aufbringen, um externe oder rein fakultative Hilfesysteme selbstständig aufzusuchen (Quenzel & Hurrelmann, 2022; Apsel et al., 2025).

Erst die konsequente konzeptionelle Transformation hin zu einem zugehenden, aufsuchenden und proaktiven Ansatz führte im Modellprojekt zu einer adäquaten Ausschöpfung des psychosozialen Unterstützungspotenzials (Speck, 2021). Dieser zugehende Ansatz manifestierte sich durch eine permanente Sichtbarkeit der Sozialarbeiter in den curricularen Einführungswochen, regelmäßige, fest im Stundenplan verankerte Visiten in den einzelnen Kursen sowie eine engmaschige, institutionalisierte Vernetzung mit den Praxisanleitungen vor Ort in den Kliniken.

Aus einer makrostrukturellen pflegewissenschaftlichen Perspektive greift eine rein klassische, sozialpädagogische Flankierung der Ausbildung angesichts der drastisch steigenden Fallzahlen von schweren psychischen Traumatisierungen, klinisch relevanten Angststörungen und tiefgreifenden psychosomatischen Erschöpfungssymptomen jedoch zu kurz (Hahn & Roddewig, 2024; Kunzler et al., 2020). Für eine zukunftsfähige, resilienzorientierte Curriculumgestaltung und Schulentwicklung sind daher zwingend folgende zwei strategische, strukturelle Maßnahmen abzuleiten, die über das bisherige Modellprojekt hinausgehen (Brühe & von Gahlen-Hoops, 2024):

1. **Schulpsychologische und klinische Erweiterung des Supportsystems:** Es wird dringend empfohlen, eine komplementäre, fest finanzierte Etablierung klinisch-psychologischer und psychotherapeutischer Fachdienste direkt an den Pflegeschulen zu realisieren (Kunzler et al., 2020). Diese müssen für eine psychologische Erstintervention bei berufsbedingten Traumata, wie der wiederholten Konfrontation mit plötzlichem Tod, schwerer Vernachlässigung oder verbaler und physischer Gewalt

in der Pflege, zur Verfügung stehen, um posttraumatischen Belastungsstörungen präventiv zu begegnen (Petersen et al., 2025; Hahn & Roddewig, 2024; Jameton, 1984).

2. **Systematische pflegedidaktische Qualifizierung der Praxisanleitung:** Es bedarf einer strukturellen Implementierung verpflichtender, pflegedidaktischer und psychologischer Schulungsmodule für die Praxisanleitenden auf den klinischen Stationen (Weyland, 2021; Mamerow, 2021). Diese Module müssen gezielt Kompetenzen im Bereich der psychosozialen Krisenfrüherkennung, der deeskalierenden, gewaltfreien Kommunikation sowie des kultursensiblen Coachings vermitteln (Olden et al., 2023). Nur durch eine Professionalisierung der Anleitungskultur an der direkten Schnittstelle zum Patienten lassen sich lernortbedingte Ausbildungsabbrüche in den ersten Praxisphasen nachhaltig und effektiv minimieren (Olden et al., 2023; Michalowski, 2011).

6 Fazit und Ausblick

Die dreijährige wissenschaftliche Begleitforschung des Modellversuchs liefert den empirischen Nachweis, dass die strukturelle Verankerung von Schulsozialarbeit an Berufsfachschulen für Pflegeberufe einen substanziellen, messbaren Beitrag zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses leistet. Angesichts einer rasant ansteigenden Diversität und sozioökonomischen Vulnerabilität innerhalb der Schülerschaft konnte das drohende Risiko steigender Drop-out-Raten nicht nur abgewendet, sondern die curriculare Abbruchquote nachhaltig um rund 10 Prozentpunkte gesenkt werden (BIBB, 2024).

Gleichzeitig belegt die kontinuierliche Verbesserung der Examensnoten auf einen Spitzenwert von 1,80, dass die Stabilisierung prekärer Lebenslagen und der Abbau von Prüfungsängsten direkt mit akademischer Exzellenz korrelieren (Lazarus, 1999). Die qualitative Inhaltsanalyse verdeutlicht, dass Schulsozialarbeit weit mehr ist als eine periphere Krisenintervention (Speck, 2021). Sie fungiert als pflegedidaktisch notwendige Haltestruktur, die den Übergang zwischen Theorie und hochbelastender klinischer Praxis moderiert und die Auszubildenden in der Ausbildung einer resilienten beruflichen Identität unterstützt (Brühe & von Gahlen-Hoops, 2024; Michalowski, 2011).

Der Ausblick für die gesundheitsberufliche Bildung erfordert jedoch eine konsequente Weiterentwicklung der erprobten Strukturen. Ein rein reaktives Beratungsangebot ist nachweislich insuffizient; die Zukunft liegt in einem proaktiven, aufsuchenden und fest im

Curriculum integrierten Supportsystem (Speck, 2021; Speck & Olk, 2010). Angesichts der zunehmenden psychischen Belastungsdichte im Pflegealltag greift ein rein sozialpädagogischer Ansatz langfristig zu kurz (Hahn & Roddewig, 2024).

Zukünftige Modelle müssen zwingend um klinisch-psychologische Fachdienste erweitert werden, um berufsbedingten Traumata und moralischem Distress direkt am Lernort Schule begegnen zu können (Kunzler et al., 2020; Jameton, 1984). Zudem muss die Praxisanleitung auf den Stationen systematischer in pflegedidaktischer Krisenfrüherkennung qualifiziert werden (Olden et al., 2023; Mamerow, 2021). Nur durch eine solche ganzheitliche, institutionelle Verzahnung von psychosozialer Unterstützung und Curriculumentwicklung lässt sich die Generalistik langfristig krisenfest gestalten und der Verbleib im Berufsfeld Pflege nachhaltig sichern (Brühe & von Gahlen-Hoops, 2024; Olden et al., 2023).

Literaturverzeichnis

Apsel, M., Simon, I., Klein, C., von Gahlen-Hoops, W., & Micus-Loos, C. (2025): *Fachkonzept zur Implementierung von Schulsozialberatung an Pflegeschulen nach ParAScholaBi*. Bonn. https://www.bibb.de/dienst/publikationen/ de/20486

Benner, P. (1984). *From novice to expert: Excellence and power in clinical nursing practice.* Addison-Wesley.

Blossfeld, H.-P., Roßbach, H.-G., & von Maurice, J. (Hrsg.). (2021). *Education as a lifelong process: The German National Educational Panel Study (NEPS)* (2. Aufl.). Springer VS.

Bohrer, A., & Walter, A. (2014). Entwicklung beruflicher Identität. Empirische Erkenntnisse zum Lernen in der Berufspraxis. *Pädagogik der Gesundheitsberufe* 2(3), S. 23-31.

Brühe, R., & von Gahlen-Hoops, W. (2024). *Handbuch Pflegedidaktik I: Pflegedidaktisch handeln*. UTB.

BIBB. Bundesinstitut für Berufsbildung. (2024). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung.* Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB).

Darmann-Finck, I., & Sahmel, K. H. (2023). *Pädagogik im Gesundheitswesen.* Springer.

Diekmann, A. (2023). *Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen* (24. Aufl.). Rowohlt.

Döring, N. (2023). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (6. Aufl.). Springer.

Flick, U. (2020). *Triangulation: Eine Einführung* (2. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Germain, C. B. (2015). *Ecological perspective.* In *Encyclopedia of Social Work.* National Association of Social Workers & Oxford University Press. https://doi.org/10.1093/acrefore/9780199975839.013.118

Germain, C. B., & Gitterman, A. (1980). *The Life Model of Social Work Practice.* Columbia University Press.

Hahn, M., & Roddewig, M. (2024). Eine emotionale Achterbahn: Emotionale Belastungen in der praktischen Pflegeausbildung. *PADUA*, 19(3), 138-142. https://doi.org/10.1024/1861-6186/a000804

Quenzel, G., & Hurrelmann, K. (2022). *Lebensphase Jugend: Eine Einführung in die Sozialisationstheorie* (14. Aufl.). Beltz Juventa.

Jameton, A. (1984). *Nursing practice: The ethical issues.* Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.

Kramer, M. (1974). *Reality shock: Why nurses leave nursing.* C. V. Mosby.

Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. Aufl.). Beltz Juventa.

Kunzler, A. M., Helmreich, I., Chmitorz, A., König, J., Binder, H., Wessa, M., & Lieb, K. (2020). *Psychological interventions to foster resilience in healthcare.* Cochrane Database of Systematic Reviews. https://doi.org/10.1002/14651858.CD012527.pub2

Lazarus, R. S. (1999). *Stress and emotion: A new synthesis.* Springer Publishing.

Lazarus, R. S., & Folkman, S. (1984). *Stress, Appraisal, and Coping.* Springer Publishing Company.

Mamerow, R. (2021). *Praxisanleitung in der Pflege.* (7. Aufl.). Springer.

Mayring, P. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (13. Aufl.). Beltz.

Michalowski, R. (2011). *Lernortkooperationen in der betrieblichen Bildung*. Grin

Olden, D., Großmann, D., Dorin, L., Meng, M., Peters, M., & Reuschenbach, B. (2023). Die generalistische Pflegeausbildung in Deutschland aus Sicht Auszubildender. Ergebnisse einer bundesweiten Onlinebefragung. Pflege, 36(5), 249-257. https://doi.org/10.1024/1012-5302/a000930

Petersen, J., Rösler, U., Meyer, G., & Luderer, C. (2025). Interventionen, um Moral Distress in der ambulanten Pflege zu reduzieren: eine Interviewstudie mit Pflegenden und Pflegeethiker*innen. Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen, Volume 196, 15-21, Projektnummer: F 2521, https://doi.org/10.1016/j.zefq.2025.05.005

Speck, K. (2021). *Schulsozialarbeit: Eine Einführung in Theorie, Empirie und Praxis des sozialpädagogischen Handlungsfeldes* (4. Aufl.). Ernst Reinhardt.

Speck, K., & Olk, T. (Hrsg.) (2010). *Forschung zur Schulsozialarbeit. Stand und Perspektiven.* Juventa.

Weyland, U. (2021). Berufliche Identitäts- und Kompetenzentwicklung in den Gesundheitsberufen durch reflexive Curricula. *Berufs- und Wirtschaftspädagogik online, 40*, 1-22.